

Aus dem Vortrag vom 29. Jan. 1912 Hessel.

3) Unser Vorstellungsleben entsteht d. durch, daß wir unsere Empfindungen empfangen. Dieses Vorstellungsleben hängt am engsten zusammen mit der gegenwärtigen Inkarnation. Es wird schon daraus klar, wenn wir bedenken, daß uns die Sprache zum Ausdruck der Vorstellungen dient. Und die Sprache kann natürlich in jeder Ink. eine andere sein. Ebenso wenig wie wir die Sprache mitbringen, wenn wir eine neue Ink. beginnen, ebenso wenig bringen wir die Vorstellungen mit. Beides, sowohl die Sprache als auch die Vorstellungen müssen wir in jeder Inkarnation neu erlangen. . . .

Das Vorstellungsleben geht nicht hinüber von einer Ink. in die andere, u. am wenigsten vom Vorstellungsleben nimmt der Mensch mit dem Tode die Pforte des Todes. Wir bilden uns keine Vorstellungen nach dem Tode, sondern nehmen die Dinge unmittelbar wahr, wie unser phys. Auge die Farbe wahrnimmt. Das, was wir als Begriffswelt kennen, sehen wir nach dem Tode wie ein Netz, das über die Welt ausgespannt ist. Der aber was uns bleibt, wenn wir durch die Pforte des Todes geschritten sind, wird was wir auf bei einer neuen Wiedergeburt wieder mitbringen, als sensible Folger, das sind unsere Gemütsbewegungen, unsere Gemütsstimmungen. Und weil unsere Willensimpulse an die Gemütsverfassung geknüpft sind, so gehen auch sie mit uns durch die Pforte des Todes. Wenn z. B. der Mensch sich einem Dämon

4) hingibt, so bewirkt das in seinem Gemüt etwas anderes, als wenn

es sich einer Heiltheit hingibt. Indessen Folgen der Vorstellungen leiden wir noch lange nach dem Tode. Daher müssen wir sagen, daß wir auf das sehen müssen, was unsere Gemütsstimmungen u. Willensimpulse sind, wenn wir uns fragen, was denn eigentlich von Ink. zu Ink. geht. —

Das menschl. Gedächtnis ist so beschaffen zw. Geburt u. Tod, daß es als Vorstellungsgedächtnis vorhanden ist. Natürlich kann es sein, daß auch noch nach 10 oder 20 Jahren uns Schmerz überkommt bei der Erinnerung an ein damals stattgehabtes für uns schmerzgl. Ereignis, aber ein allgemeines wird der Schmerz stark verblüßt sein im Laufe der Jahre, während sich in unserer Vorstellung die Erinnerung bis auf Einzelheiten erhalten kann. Wenn wir uns nun vorstellen, wir hätten solche schmerzgl. Ereignisse gewollt, wir hätten sympath. gefunden, was wir als jünger Mensch vielleicht ganz ungesch. gefunden haben, dann rüttelt die Schwierigkeit dieser Tätigkeit die Seele auf; sie wirkt hinüber in unsere Gemüts. Wenn uns früher vielleicht ein Stein auf den Kopf gefallen ist, so versetzen wir jetzt mit aller Kraft uns vorzustellen, daß wir das selbst so gewollt hätten. Durch solche Vorstellungen, daß wir den Zufall, der uns betroffen, selbst gewollt hätten, bekommen wir ein Gemütsgedächtnis für unsere früheren Inkarnationen. Auf diese Weise erhalten wir eine Vorstellung, wie wir hineingestellt sind in die geist. Welt. Unser Schicksal fassen wir an zu verstehen. Dem Willen zu den Zufälligkeiten dieses Lebens haben wir aus unserer vorigen Ink. mitgebracht. Wenn wir uns solchen Gedanken

5) in der Meditation hingeben, wird sie weiter ausbilden, so kann das von außerordentlichem Wüßigkeit sein.

Aber auch zwischen dem Tod in einer neuen Geburt geschieht etwas, ja, unendlich reich ist diese Zeit an Erlebnissen, die jedoch rein geist. Art sind. Daher bringen wir auch Gemeinsamkeiten in Willensimpulse mit aus der Zeit zwischen dem letzten Tod in der letzten Geburt, also aus der rein geist. Welt. Darauf beruht eine Tatsache der menschl. Zeit, die außerordentlich wüßig ist, die aber nur geringen Wert beibringt wird. (Pau spricht Dr. H. dass bei Bl. P. heute die Menschen wüßig rüft, durch Beobachtung dieser Menschen vor dem Tod ...)

5.8) Unsere Vorkommen werden wieder wissen, dass faktisch unsere Kinderseelen als vogelartige, geist. Gebilde heruntersinken aus der höheren Welt. Es ist außerordentlich wüßig, dass man eine imaginative Vorstellung hat für manche Dinge, die noch nicht begreiflich sind. Es ist allerdings wohl möglich für die Tatsache, wenn die es sich handelt, eine bessere Imagination zu finden als die Stoffgeschäfte. Darauf kommt es an, dass spirituelle Kräfte spielen zwischen Kind u. Eltern u. Hysterie; etwas wie ein elektrischer Magnetismus muß da sein. Man muß selbst an die Imagination glauben, die man den Kindern gibt. Wenn man den Kindern den Tod erklären will, so muß man hinweisen auf ein anderes Naturereignis. Man kann sagen: Laß die den Strömung an, wie er aus der Puppe herausfliegt, also ist es auch mit der

Menschenseele nach dem Tode... Der Weltegeist hat alles aufmerksam machen wollen, wie das geschieht, deshalb hat er uns ein solches Bild in die Natur eingezeichnet.